Acker-Verpachtung.

Im Auftrage von Engelhard Sonntag's Wittwe hier verpachten wir **Freitag den 10. August, Vormittags 10 Uhr,** auf dem Rathhause dahier nachstehend verzeichnete Acker auf 4 Jahre:
32 Ar 46 M. im Kastelberg,
39 „ 87 „ auf dem Bürkle,
23 „ 94 „ „ „ „
11 „ 41 „ „ „ „
18 Mannshauet auf der Niedermatt in 5 Abtheilungen,
6 Mannshauet auf der Hütte,
wozu wir hiedurch einladen.

Emmendingen, 1. August 1883.

Das Bürgermeisteramt.

Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter beehrt sich, dem titulirten Publikum hier und Umgegend gefälligst anzuzeigen, daß er sich hier als

Bauunternehmer

etabliert hat, übernimmt die **Maurer-, Zimmerarbeit etc.,** bei **Neubauten** und **Reparaturen,** sowie die Anfertigung von **Bauplänen,** und wird stets bemüht sein, nur solide Arbeit herzustellen. Ferner empfiehlt er sein Lager von **Cement, Gyps, Schwarzkalk, Falzziegel, Dielen, Latten, Schindeln etc.**

Emmendingen, 8. August 1883.

J. Seemann,
Architect und Bauunternehmer.

Ein eiserner
Sparkochherd
und eine
eiserne Bettstelle
sind zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Einmachgläser,
Pergamentpapier
zum Ueberbinden derselben,
Aechter Burgunder
Weinessig
zum Einmachen,
empfiehlt

W. Reichelt.

Nächsten **Montag**
Ziegel & Backsteine
und am **Dienstag**
Kalk
Ziegelei **Zimmer.**

Entlaufen

ein **gelbweißer Rattenfänger** auf den Namen **Schnauz** hörend. Gegen gute Belohnung abzugeben in der

Mühle zu Hollmarsreuthe.

Ein Schustergeselle
findet sofort dauernde Beschäftigung bei **Schuhmacher Kern,**
Reichenbach.

Danksagung.

Für die große Betheiligung bei dem Leichenbegängnisse unserer lieben Tochter und Schwester

Emilie Walter,

für die zahlreichen Blumenspenden, sprechen wir, insbesondere den verehrlichen Jungfrauen für die Begleitung unsern innigsten Dank aus.

Emmendingen, 7. August 1883.

Die trauernden Hinterbliebenen.

---

40 — 50
gute Arbeiter
finden dauernde Beschäftigung gegen guten Lohn bei

Bauunternehmer Jahn,
beim Wuhrbau Kollmarsreuthe.

Jede Sorte Frucht
wird gegen **Mehl** oder **Brot** umgetauscht bei

Bäcker Weil.

„Neue grüne Kernen,"
hochfeine Odenwälder,
eingetroffen bei

W. Reichelt.

Ia Neue holl. Vollhäringe
sind eingetroffen bei

Conrad Lutz.

Feuerwehr.

Donnerstag, 9. August, Abends 7 Uhr, Schlußübung. Angetreten wird am Spritzenhaus. Kleidung: Dienstrock, Gurt und Helm.

Das Commando.

Bremen. NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN **Amerika.**

Die Dampfschiffe des **Norddeutschen Lloyd** in **Bremen** fahren regelmäßig **Mittwochs** und **Sonntags** nach

Amerika.

Passagierverträge schließt ab:
Der Generalagent des norddeutschen Lloyd
Ph. Jak. Eglinger,
Mannheim.

Dr. Kirchhoffer, Spezialarzt in **Straßburg** ist für Leiden d. Harn- und Geschlechtsorgane und für Frauenkrankheiten zu consultiren an Wochentagen und von 9—10 Uhr an Sonntagen.

Emmendingen.

III. Verbandstag

der freiwilligen Feuerwehren des Kreises Freiburg
am
Sonntag den 12. August 1883.

Fest-Ordnung.

Am Vorabend:

Musikalischer Zapfenstreich.

Am Festtage.

Morgens 6 Uhr: Musikalische Tagwache.
„ **bis 11** „ Empfang der ankommenden Feuerwehrgäste.
„ ½**10** „ Versammlung zur Besprechung der Kreisverband-Angelegenheiten im Rathhaussaale.
„ ½**12** „ Hauptprobe der hiesigen Feuerwehr.
Mittags ½**1** „ Mittagessen in verschiedenen Localen.
„ ½**3** „ Sammlung und Aufstellung des Festzuges in der Karl-Friedrichsstraße. — Festzug durch die Stadt. — Hierauf gesellige Unterhaltung in den Festräumen der Karcher'schen Bierbrauerei.

Montag, 13. August 1883.

Frühschoppen-Concert im Bautz'schen Biergarten.
Nachmittags bei günstiger Witterung, **Ausflug nach der Hochburg.**

Die grosse Anerkennung, welche
Junker & Ruh's
Schiffchen-Nähmaschinen

Jede ächte Junker & Ruh-Maschine trägt die obige, gesetzlich deponirte Fabrik-Marke.

allerwärts gefunden haben, rührt von der gediegenen Ausführung dieser Fabrikate her.

In ganz vorzüglicher Beschaffenheit liefert die Fabrik als **Spezialität für Familiengebrauch und Erwerb, u. zwar zu Hand- und Fussbetrieb, unter voller Garantie** ihre

Original-Maschinen
Rhenania, Fidelitas u. Badenia,

sowie ihre, mit vielen, theils patentirten Verbesserungen ausgestatteten

Singer-Maschinen.

Jährliche Production 36,000 Maschinen. Eigene Eisengiesserei. Arbeiterzahl 450.

Niederlage in Freiburg i. B. bei:
A. Nombride, Bertholdstr. 37.

Ein noch guterhaltenes
Pferdegeschirr
nebst Reitzeug,
ferner ein gebrauchtes
Tafelklavier
ist billig zu verkaufen.
Näheres Auskunft bei Herrn

E. Ziebert
zur Sonne.

Fliegenpapier
empfiehlt **A. Dölter's** Buchhandl.

Den schönsten
hohen Glanz auf Wäsche erzielt beim Plätten selbst die ungeübteste Hand, wenn man zum Stärken der Wäsche die so allgemein rühmlichst bekannte

Englische Brillant-Glanz-Stärke
von Hoffmann und Schmidt,
Leipzig und London

verwendet, welche in Packeten zu 20 Pfg. in jedem Colonialw.-, Droguen- u. Seifengesch. zu haben ist.

Gebrauchsanweisung ist den Packeten aufgedruckt.

Engro-Lager bei Herrn **Max Schwab** in Karlsruhe. Niederlage bei Herrn **C. F. Rist, Emmendingen.**

Widerruf.

Die Aeußerungen gegen Näherin **Luise Engler** dahier, nehme ich als unwahr zurück.

Köndringen, 27. Juli 1883.

Heinerika Kopf.

Placate und Inschriften
zum Feuerwehrfeste
sind in großer Auswahl vorräthig in

A. Dölter's
Buchhandlung.

Pianinos Flügel Harmoniums | Sparsystem 20 Mark monatl. Abzahlung ohne Anzahlung
Nur Prima-Fabrikate
Magazin vereinigter Berliner Pianoforte-Fabriken
Berlin, Leipzigerstrasse 30.
Preiscourant gratis und franco.

Listen zur Einquartirung
zu haben in

A. Dölter's
Buchhandlung.

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Dölter in Emmendingen.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und im hies. Postbezirk bei den Postboten zu 1 ℳ 25 ₰ vierteljährl. zu machen.

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 10 ₰ die gesp. Zeile berechnet. Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt
für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Breisach und Waldkirch.

№ 94. Samstag, 11. August **1883.**

Willkommen
zum 3. Verbandstage der freiw. Feuerwehren des Kreises Freiburg
am 12. August 1883.

Gegrüßt sei, deutsche Feuerwehr,
Ihr Männer, hoch zu preisen!
Für wahr, wen könnte man denn mehr,
Als Euch, willkommen heißen?! —
Der ernsten That habt Ihr geweiht
Den starken Arm, und seid bereit,
Auch in der drohendsten Gefahr,
Das Wort zu halten immerdar:
Einer für Alle, Alle für Einen!

Da muß ja auch des Frohsinns Saat
In Euer'n Kreisen blühen;
Da muß, nach kühner Mannesthat,
Die Freude Euch umsprühen!
So spritzet denn in ihrem Haus,
Des Unmuths letztes Fünkchen aus
Und laut erschall's beim Becherklang,
So recht von Herzen, froh im Sang:
Einer für Alle, Alle für Einen!

Ob Euch umwogt ein Flammenmeer,
Ob glüh'nde Pfeile schwirren,
Ihr Männer von der Feuerwehr
Laßt Euch dadurch nicht irren;
Mit fester Hand, mit sich'rem Blick,
Wenn Alles ängstlich tritt zurück,
Nehmt Ihr den Kampf, den heißen auf:
In Gottes Namen! Frisch — und d'rauf!
Einer für Alle, Alle für Einen!

Doch wirst Du, deutsche Feuerwehr,
Steh'n muthig auf den Breschen,
Wenn's gilt, für Vaterlandes Ehr'
Zu kämpfen und zu löschen? —
Gewiß, gewiß! — Germania
Weiß in der Zeit der Noth Euch nah',
Als freie, rechte Männer seid
Des Spruchs gedenk Ihr allezeit:
Einer für Alle, Alle für Einen!

Und will der Tod mit grimm'gem Hauch
Ein Opfer gar verschlingen,
Ihr ringt mit ihm, trotz Gluth und Rauch —
Die Rettung muß gelingen! —
Bei Gott! Du wack're Rettungsschaar,
Das Wörtlein „fromm", Du machst es wahr!
Für And're opferst Leib und Blut
Du gern, und rufst mit frommem Muth:
Einer für Alle, Alle für Einen!

Das ist ein rechtes Manneswort,
Das macht die Feind erbleichen!
Das tön' in aller Herzen fort,
Wie Sturm durch mächt'ge Eichen.
Was zagst Du, o mein Vaterland?
Sieh' Deine Söhne, Hand in Hand!
Voran im Zug, zu Deiner Ehr',
Die treue, deutsche Feuerwehr!
Einer für Alle, Alle für Einen!

Politische Tagesübersicht.

Die „Wiener Abendpost" schreibt zu der Kaiserbegegnung in Ischl: Die Völker Oesterreich-Ungarns und Deutschlands erblicken darin mit Recht einen erneuerten Beweis der aufrichtigen Freundschaft, welche die beiden Regenten und ihre Reiche innig mit einander verknüpft, und von ganz Europa als eine mächtige Gewähr des Friedens mit lebhaftester Sympathie begrüßt wird.

Der Kaiser von Oesterreich fuhr dem Deutschen Kaiser bis Ebensee entgegen, wo die herzlichste Begrüßung der Monarchen stattfand. In Ischl trafen beide Majestäten um 12 Uhr Mittags im reichbeflaggten Bahnhofe ein, wo die Kaiserin Elisabeth anwesend war. Die Kaiserin fuhr sodann mit Kaiser Wilhelm bis zum Hotel; der Kaiser von Oesterreich folgte mit dem deutschen Botschafter, Prinzen Reuß. Längs des Weges vom Bahnhofe bis zum Hotel bildeten riesige Menschenmassen Spalier und begrüßten mit stürmischen Hochrufen die Majestäten.

Nächst dem Fürsten Bismarck ist der vielbeschäftigste Mann ohne Zweifel der Professor Virchow, der 26 wirkliche Obliegenheiten und Aemter wahrzunehmen hat.

Der Pole Krascewski ist gegen eine Caution von 30,000 Mark aus seiner Untersuchungshaft entlassen, bleibt aber unter strenger polizeilicher Aufsicht. Er hat sich auf seinen Landsitz bei Dresden begeben.

In Wiesbaden ist an Stelle des verstorbenen Schultze-Delitzsch der Fortschrittsmann Schenk zum Reichstagsabgeordneten gewählt.

Hänel ist in Kiel mit 4400 Stimmen Majorität gegen den Sozialdemokraten Heinzel in der Stichwahl zum Reichstagsabgeordneten gewählt worden.

Gegenüber der Kissinger Correspondenz des „Fränk. Kurier", wonach der Reichskanzler auch schon zu seiner gewohnten Beschäftigung zurückgekehrt sei, versichert die „Nordd. Allg. Ztg.", daß Fürst Bismarck sich von jeder Betheiligung an den Geschäften, sowie jeder Art von Correspondenz auf ärztliche Anordnung absolut fern halte und sogar den geselligen Verkehr bisher noch nicht habe aufnehmen können.

Seit längerer Zeit schweben zwischen Spanien und dem Deutschen Reiche Verhandlungen wegen eines neuen Handelsvertrages. Lange wollte es damit gar nicht vorwärts und es schien sogar, als wenn sie sich zerschlagen sollten. Nach den neuesten Nachrichten aus Berlin hätte Spanien jetzt endlich zugestimmt und die betr. Bekanntmachung stehe schon für Morgen zu erwarten.

Ein allgemeiner deutscher Bauernverein soll gegründet werden. Diese Absicht wurde angeregt durch die beiden Gutsbesitzer F. Wisser in Windischholzhausen bei Erfurt und den Amtmann Brüning in Westphalen. Der in Aussicht genommene Verein ist nicht zu verwechseln mit den conservativ-agrarischen Gründungen gleichen oder ähnlichen Namens. Ueber das Programm und die Absichten des Vereins gibt eine Broschüre Auskunft, die unter dem Titel „Ueber Lage und Verhältnisse des ländlichen Grundbesitzes unter Bezugnahme auf die Berichte des Vereins für Sozialpolitik über die bäuerlichen Zustände Deutschlands" in der Stollberg'schen Verlagsbuchhandlung zu Gotha erschienen ist. Vor Allem stellt dieses Programm die für den Kleingrundbesitz sehr wichtige Forderung einer gründlichen Reform der Gemeindeverhältnisse in den Vordergrund. Der Plan hat bereits vielfache Zustimmungserklärungen aus verschiedenen Theilen Deutschlands zur Folge gehabt.

Der bekannte Schriftsteller Heinrich Laube soll in Bad Gastein lebensgefährlich erkrankt sein.

Bis zum 6. August früh sind an der Cholera gestorben: In Kairo 111, im Lager von Heloüan 3, in El-Werdan 1, in Garbieh 148, in Behera 14, in Charkieh 48, in Ghizeh und Asteh 40, in Minieh 58 und in den übrigen Provinzen zusammen 64 Personen.

Baden.

* **Emmendingen,** 10. Aug. Die Vorarbeiten zum Feuerwehrfeste sind in vollem Gange, überall sieht man thätige Hände die mit einander wetteifern um das Fest zu einem schönen zu gestalten. Möge auch nun der Himmel zu diesem Feste ein freundliches Gesicht zeigen und für diesen Tag seine Schleußen geschlossen halten.

* **Denzlingen,** 6. August. Gestern Abend fand dahier wieder einmal eine Messeraffaire statt, wodurch ein junger Bursche eine bedeutende Stichwunde am Halse erhielt. Der Thäter ist ermittelt.

Vom Kaiserstuhl, 8. Aug. Die kühlere Witterung hat die Ausbreitung der Traubenkrankheit (weißer Mehlthau) verhindert;

dieselbe blieb auf die einzelnen angegriffenen Stellen beschränkt. — Noch kein Jahr war bei uns der Arbeitermangel so groß wie in diesem Sommer. Größere Rebenbesitzer waren zu außerordentlichen Maßregeln genöthigt, um die nöthigen Arbeitskräfte zu erhalten. Sie fuhren jeden Morgen in solche Ortschaften in denen kein ausgedehnter Rebbau betrieben wird, um dort die Arbeiter mit Wagen abzuholen und führten sie Abends wieder heim. — Der Stand der Trauben ist gut.

Karlsruhe, 7. Aug. Seine Exellenz der Präsident der Großh. Finanzministeriums, Herr Geheimrath Ellstätter, hat heute einen mehrwöchentlichen Urlaub behufs einer Reise in die Schweiz angetreten.

Karlsruhe, 7. Aug. Von hier wird der „N. B. Lztg." berichtet, daß das Entlassungsgesuch des kommandirenden Generals v. Obernitz vom König von Preußen genehmigt sei. Als Nachfolger bezeichnet man den Kommandeur der 29. Division, v. Meerscheidt-Hüllessen, ein geborener Hesse. Die Affaire gab natürlich Anlaß, die verschiedenen Ereignisse sich wieder zu erzählen, die vor nicht allzulanger Zeit zwischen hohen und höchsten Personen vorkommen sein sollten. So wird u. a. auch jetzt erst betont, daß der Erbgroßherzog bei der letzten Parade die Uniform des Garderegiments und nicht die des unter dem Kommando Obernitz stehenden Leibgrenadierregiments trug. Wenn man die verschiedenen Vorkommnisse und „Nichtvorkommnisse" zusammenstellt und sie miteinander vergleicht, so kommt man zu dem Schlusse, das halt doch, „etwas daran" sein muß! (Nach dem „Freib. Fremdbl." bestätigt sich die Einreichung eines Entlassungsgesuchs des Herrn v. Obernitz nicht.)

Baden-Baden, 5. Aug. Die von mehreren Blättern mitgetheilte Nachricht, daß ein Gymnasiast sich wegen Nichtpromotion hierselbst erschossen habe, ist nicht wahr. Ein Obertertianer hat sich am Tage des Schlußaktes des Gymnasiums vom elterlichen Hause entfernt und in einem zurückgelassenen Briefe seinen Eltern den Entschluß mitgetheilt, auf die See zu gehen, da in der Schule doch nichts aus ihm werde. Sein beklagenswerther Vater ist bereits nach Amsterdam abgereist, das hoffnungsvolle Söhnchen wieder in das Elternhaus zurückzubringen.

Weil, 5. Aug., Gestern Mittag hatten wir hier ein kurzes aber heftiges Gewitter, das leider auch ein Menschenleben gekostet hat. Die 22jährige Dufner wurde nämlich, als sie eben vom Essentragen von Basel heimgekehrte, vom Gewitter überrascht und während sie unter einem Kastanienbaum Schutz suchte, vom Blitz erschlagen. Zwei Kinder auf einem Bänkchen in der Nähe kamen mit dem Schrecken davon.

— Am 30. v. Mts. hat nach der „Str. Post" der Studiosus Oswald Herloff aus Straßburg eine Fahrt mittelst Kanoe von Donaueschingen nach Berlin unternommen; derselbe will die Donau hinab in die March hineinrudern, von da in die Oder einlenken und in etwa 6 Wochen in der Reichshauptstadt eintreffen.

— Vergangenen Samstag begab sich die Ehefrau eines Bürgers in Niederhof, Amt Waldshut in den Garten, um Gemüse zu holen, wobei sie ihr 1½jähriges Kind in einem Kinderwägelchen vor dem Hause stehen ließ. Das letztere gerieth jedoch bei dem abhängigen Boden plötzlich in's Rollen und stürzte nach einer kurzen Strecke um, das Kind in eine naheliegende Dunggrube werfend, aus welcher es todt herausgezogen wurde.

Schöffengericht.

Am Dienstag den 7. August wurde unter dem Vorsitze des Großh. Oberamtsrichters Freiherrn von Weiler dahier eine öffentliche Strafgerichtssitzung abgehalten. Schöffen waren die Herren Bäcker Wilhelm Neubold von Mundingen und Gastwirth Johann Lehr von Heimbach, als Gerichtsschreiber fungirte Actuar Reich hier.

Küfer Philipp Schöchlin jg. von Emmendingen und Michael Adler Ww. von da wegen gegenseitiger Beleidigung, wurden versöhnt.

Vermischte Nachrichten.

— Durch verschiedene Verhältnisse ist Europa, insbesondere Deutschland, mit Amerika verbunden, namentlich durch familiäre Bande, in welchen man sich gegenseitig durch kleine Geschenke oder Andenken zu erfreuen sucht. Sehr oft werden solche in Briefen versendet und man weiß nicht, daß auch dieses in Amerika zollpflichtig ist. Wir machen nun auf Folgendes aufmerksam. Versendung zollpflichtiger Sachen auch von noch so kleinem Werthe und wenn auch eine Umgehung des Zolles nicht beabsichtigt wird, ist laut neuester Entscheidung des amerikanischen Oberbundesgerichtes gesetzwidrig und die so eingeführten Artikel sind der Konfiskation unterworfen. Die in neuerer Zeit so vielfach vorkommende Konfiskationen veranlassen bei jeder auch der kleinsten Sendung nach Amerika vorsichtig zu sein.

— Brüssel, 3. Aug. Gestern begann vor dem Zuchtpolizeigericht in Tournay der Prozeß gegen den Domherrn Bernard wegen Diebstahls von fünf Millionen Franks. Man erinnert sich, daß der Bischof Dumont von Tournay wegen angeblicher Geistesgestörtheit abgesetzt wurde; im November 1879 wurde ein Verweser des Bisthums ernannt und Dumont, der sich zur Wehre gegen die Beschlüsse des Vatikans setzte, wurde mit Gewalt vertrieben. Man bemächtigte sich zweier eiserner Geldschränke, die zum Theil Privatvermögen Dumonts enthielten, und schaffte sie in die Wohnung des Domherrn Bernard. Dieser barg die Millionen, die er sich persönlich übergeben ließ, zuerst auf dem Lande, bei seiner Schwester; da man aber die Nachforschungen der Justiz befürchtet, so wurde Bernard bestimmt, die Schätze im Ausland in Sicherheit zu bringen. Bernard flüchtete mit seinen Millionen nach Amerika und die belgische Justiz entschließt sich erst nachher, die Beraubung Dumonts zu instruieren, obgleich derselbe schon längst ihren Beistand angerufen. Die Ankunft des amerikanischen Advokaten Goodhue, welcher im Auftrage Bernards dem amtsentsetzten und bestohlenen Dumont den Vorschag machen läßt, ihm gegen einen Bon von 40 pCt. die geraubten Summen zu restituieren, gestattet der belgischen Magistratur kein längeres Zaudern mehr. Goodhue ward gefänglich eingezogen und die Auslieferung Bernards in Washington beantragt. Wirklich gelingt es nach vielen Irrfahrten den amerikanischen Detives, den flüchtigen Domherrn zu arretieren. Er ward über Spanien nach Belgien gebracht, wo er am 14. Juli 1882 in Tournay eintraf und dort seitdem unter Schloß und Riegel seines Urtheils harrt. Der von ihm gestohlenen und in England und Amerika deponierten Millionen wurde man erst später habhaft.

— **Christiania**, 7. August. Der Frankfurter Zeitung wird telegraphirt: Eine furchtbare Feuersbrunst äscherte in der Nacht vom 2. auf den 3 den Frederiksvarn ein. Der Werth der abgebrannten Gebäude wird auf ½ Million geschätzt. Das Hauptgebäude des Marinewerfts, die Kirche und das Zollgebäude sind gerettet.

— In Hersfeld (Provinz Hessen-Nassau) steht ein Streik der Biertrinker in Aussicht. Eine größere Anzahl erklärt: Nachdem wir in Erfahrung gebracht haben, daß seitens der Bierbrauer vom 1. Januar 1884 ab 1/10-Liter-Gläser allgemein eingeführt werden sollen, erklären wir, daß wir, wie s. Z. bei dem Bierstreike, so lange die betreffenden Lokale meiden werden, bis wieder ein rechtes und gerechtes ½-Liter-Glas verschänkt wird.

— In jüngster Zeit sind mehrfach Klagen laut geworden wegen des zahlreichen Erscheinens von Wildschweinen und Wölfen in den Vogesen. Vor etwa 3 Wochen wurde nahe der Grenze bei Mülhausen ein

Unter falscher Flagge.

Roman aus der Pariser Gesellschaft von J. Hohenfeld.

(Fortsetzung.)

Ihr gerechter Zorn machte den Grafen stumm. Er wußte nicht, was er ihr antworten sollte. Die Zunge war ihm wie gelähmt; so saß er da, finster und schweigsam!

Die Nacht wurde immer dunkler. Der kleine Alfred schlief ein und ließ seinen Kopf auf dem Schoße seines Feindes ruhen. Giralda saß wachend und hatte ihr Antlitz zum Himmel erhoben, gleichsam als suche sie dort Rettung vor ihrem Feinde. Dabei fiel der Regen noch immer gleichmäßig nieder. Was sie gedacht und was sie gebetet in diesen nächtlichen Stunden voller Finsterniß um sie her und in ihr, Gott allein weiß es!

Gegen Morgen ließ der Regen nach, aber die Luft wurde schärfer und kälter. Giralda fror, trotz der Decken und Tücher, in die sie sich gehüllt hatte.

„Gleich sind wir am Ziele," unterbrach der Graf gegen Morgen die Stille plötzlich. „Binnen wenigen Minuten werden Sie Ihre neue Heimath erreichen, in der Sie, von Ihnen wird es abhängen, Gefangene oder Gebieterin sein werden. Ein Wort von Ihnen und Ihre Fesseln fallen und als Ihr Sklave liege ich Ihnen zu Füßen. Aber wenn Sie sich auch widersetzen, Ihr Widerstand ist nutzlos — der Sieg ist dennoch mein, denn ich halte, was ich Ihnen und mir gelobt: Nur als mein Weib verlassen Sie wieder diese Stätte!"

XLIX.

Die Sonne war im Aufgehen begriffen, als Graf Eugen von Lamartin das Haus, welches er gemiethet hatte, in Sicht bekam, das Haus, welches nun das Gefängniß Giralda's und ihres Bruders Alfred werden sollte.

Das Gebäude lag in vollkommener Einsamkeit. Kein Nachbarhaus war sichtbar. Die Ställe und Außengebäude lagen hinter dem Wohnhause. Auf der einen Seite stand niedriges Gebüsch; auf der anderen lag eine Wiese, an welche wiederum mehrere Felder grenzten.

Das Haus selbst war von rothen Backsteinen erbaut und von fast viereckiger Form; die Einfachheit des Stils war durch ein paar Erker und einen Thurm unterbrochen. Im Uebrigen bot das Ganze einen traurigen Anblick dar, weil Alles dicht verschlossen war.

Vor dem Hause dehnte sich ein Rasen aus. Zu beiden Seiten waren Blumengärten, in denen noch vereinzelte vorjährige Blumen standen. Hinten, zwischen dem Wohnhause der Nebengebäuden, lag der Gemüsegarten.

Als der Graf das Ganze im Lichte der aufgehenden Sonne betrachtete, umspielte seine Lippen ein zufriedenes Lächeln. Seine vereinsamte und verlassene Lage, sein verfallenes Aussehen, seine wilde Umgebung, Alles machte einen günstigen Eindruck auf den schurkischen Grafen, und er war sicher, daß er keinen günstigeren Platz hätte finden können, um Giralda seinem Willen gefügig zu machen.

Er warf einen Blick auf den Knaben, nachdem er sein Gesicht von der schützenden Hülle befreit hatte. Derselbe sah bleich und angegriffen aus, so daß Gabriele, wenn sie ihn so hätte sehen können, seinethalben Angst erfaßt haben würden.

Dann sah der Graf nach Giralda hinüber, die er ebenfalls schlafend glaubte, aber sie begegnete seinem Blick so fest und so wach, daß er annehmen konnte, sie habe während der ganzen Fahrt kein Auge geschlossen gehabt, sondern war während der langen, traurigen Nacht stets auf ihrer Hut gewesen.

Er zeigte mit der Peitsche nach dem rothen Hause.

„Das Haus dort drüben ist Ihre neue Heimath, Giralda." rief er aus, „es ist so lange Ihre Heimath, bis Sie mir versprechen, es als meine Braut an meinem Arme zu verlassen, um in mein eigenes Haus als deren Herrin einzuziehen! Ueberzeugen Sie sich, wie einsam verlassen es liegt! Hier wird Sie Niemand entdecken!"

Ein Knall mit der Peitsche und die große Pforte vor dem Rasenplatz öffnete sich. Der Graf fuhr, nachdem er dieselbe erreicht hatte, hindurch und hielt gleich darauf vor dem Hause.

Er sprang vom Wagen und hob den schlafenden Knaben zuerst herunter, aus Furcht, Giralda könne, muthig wie sie war, mit ihm davonfahren. Dann schloß er, mit dem Knaben auf dem Arme, die Hausthür auf und kehrte, nachdem er Alfred in Sicherheit gebracht, zu Giralda zurück, um ihr bei'm Aussteigen behülflich zu sein.

Das junge Mädchen verschmähte seine Hülfe und sprang aus dem Wagen, während ihn ein wilder Blick aus ihren Veilchenaugen traf.

„Rühren Sie mich nicht an!" rief sie erregt. „Ich folge Ihnen, weil Alfred in Ihrer Gewalt ist."

(F. f.)

Knabe, der Vieh hütete, von Wölfen zerrissen; jetzt erzählt man sich eine Geschichte von zwei Wölfen, die am Waldesrande, in der Nähe des Dorfes Welschensteinbach, das Frühstück zweier Arbeiter verzehrten, das dort in einem Korbe aufbewahrt stand. Die Thiere ergriffen indeß die Flucht, als die Arbeiter mit Knitteln auf sie einschritten.

— Eine jugendliche Frau. Vor dem Schöffengerichte in Bromberg kam am 2. August der seltene Fall vor, daß eine Frau wegen ihrer großen Jugendlichkeit — sie war noch nicht 15 Jahre alt — nicht vereidigt werden konnte.

— Von der Leichtgläubigkeit des russischen Volkes weiß der „Jushnyi Krai" folgende bezeichnende Geschichte aus dem Flecken Daschewo, Kreis Lipowetzk, zu erzählen: An einem Markttage erschien in dem genannten Flecken ein unbekannter Mann in der Kleidung eines Landgendarmen und fing an, den Weibern und Mädchen den Halsschmuck abzunehmen, indem er vorgab, durch einen kaiserlichen Ukas sei das Tragen eines Halsschmuckes verboten. Man kann sich die Verwirrung vorstellen, die unter dem schönen Geschlecht entstand. Nachdem der Gauner eine gute Masse verschiedener Schmuckgegenstände sich angeeignet hatte, verschwand er. Erst später erfuhr das Volk, daß der vermeintliche Landgendarm ein Gauner war. Es wäre interessant, zu erfahren, wo während dieser Zeit die wahren Landgendarmen, die Wächter der Ordnung, gesteckt haben. Hätten sie doch an Markttagen, bei denen es bekanntermaßen häufig zu Ruhestörungen kommt, doppelt und dreifach nöthig zu Stelle zu sein.

Ein Augenzeuge beschreibt den Augenblick des Erdbebens auf Ischia in ergreifender Weise. „Kein Gehirn erfaßt den Eindruck und kein Wort giebt ihn wieder, den wir erlebt. Es heißt gar nichts, zu sagen, wir sind mit dem Schreck davongekommen; es war der erstarrende Eishauch der Vernichtung, der über uns ging. Wir saßen in einer hölzernen Laube neben einem Gewölbe aus Stein. Da hebt sich der Tisch in die Höhe, die Petroleumlampe geht in einem Bogen gegen meine Frau. Gleich darauf eine Lufterschütterung, ich weiß nicht, ob Donner, Gerassel, Krach, aber man dachte an einen einschlagenden Blitz, der uns in Entsetzen jagte; wir klammerten uns an die steinernen Pilaster und fühlten uns hin- und hergeschlenkert wie ein Barbierpinsel. Der Krach kam von der einstürzenden Stadt, in einem Nu war Alles geschehen, die ganze Katastrophe kann nach unserer Schätzung kaum drei Secunden gewährt haben. Und nach dem Krach etwa fünf Minuten Todtenstille! Dann aber ein Geschrei, Jammern, Hülferufen, daß man sich das Herz aus der Brust hätte reißen mögen. Wir fühlten, daß wir noch am Leben waren und strebten, halb bewußtlos, unsere Glieder zu bergen. Schon der erstickende Staub trieb zur Flucht. Wir erreichten die Straße, während schwere Gewölbe und Bogen hinter uns einbrachen, und suchten über Trümmer und Geröll den Weg aufwärts. Verstümmelte Körper, abgerissene Gliedmaßen waren zwischen blutigen Mauerstücken zu erkennen. Abgründe thaten sich auf. Wir erreichten eine freie Stelle oben am Ort, wo ein hölzerner Schuppen uns Schutz gegen die nächtliche Kälte bieten konnte. Es war ein fortwährendes fernes Donnern, Sausen, Rauschen im Gebirge über uns. Riesige Massen Erdreichs lösten sich von den Hängen und Felsen rollten in die Tiefe. Wir hatten uns an zahlreichen Erdspalten vorbeigewunden und erwarteten, daß uns die Tiefe verschlänge oder ein Erdrutsch erdrücke. Im Orte leuchteten einzelne Feuersbrünste auf; die Hunde heulten, während die Menschen still geworden waren, dann wurde auch das eine oder andere der heulenden Thiere durch einen rollenden Fels, eine einstürzende Mauer zum Schweigen gebracht. Am andern Morgen fanden wir unsere Wohnung halb eingestürzt, die Hausfrau unter den Trümmern begraben. Wir flohen entsetzt von dem Orte des Schreckens."

Landwirthschaftliches.

— Obstbäume werden nach Kreisbaumgärtner Br. Strauwald in Gnadenfeld (Preußen) sehr schnell und dauernd tragbar, wenn man unterhalb der Kronentraufe einen Graben von 40 Centimeter, auswirft auf die Sohle desselben 15—20 Centimeter hoch verwitterten gelöschten Kalk schichtet, diesen mit gegohrener Jauche begießt und dann mit der ausgeworfenen Erde bedeckt. Mit diesem einfachen Mittel werden in den letzten Jahren außerordentliche Erfolge erzielt. Und bei Zwergobst wurde mit Fleisch und Knochenabfällen ein so bedeutender Fruchtansatz bewirkt, daß mindestens 2/5 der Früchte ausgebrochen werden mußten.

Lotterie der Internationalen Kunstausstellung München.

Loose à 2 Mark, Ziehung am **17. September 1883**, zu haben in der Exped. d. Bl.

Nr. 5567. Vom Großh. Amtsgerichte Emmendingen wurde heute folgendes **Aufgebot** erlassen: Auf das am 23. März 1883 erfolgte Ableben der Johann Philipp Strübin Ehefrau Maria Katharina geb. Scherberger in Denzlingen und die mit der hierüber gepflogenen Erbteilung verbundene Vermögensübergabe des überlebenden Wittwers fielen deren beiden Kindern Frieda und Karl Friedrich Strübin in Denzlingen folgende Liegenschaften auf Denzlinger Gemarkung eigentümlich zu und zwar: der **Frieda Strübin**: Lagerb. Nr. 1341. 5 Ar 3 Meter Reben im Woggenbrunnen neben Wilhelm Wagner und Georg Wolfsperger Witwe, Lagerb. Nr. 2154. 10 Ar 3 Meter Acker auf dem Steinbühl neben Christian Friedrich Egin und Georg Schwab, Lagerb. Nr. 1826. 43 Ar 74 Meter Wiesen auf dem obern Brühl neben Friedrich Nübling und Wassergraben, Lagerb. Nr. 3197. 35 Ar 46 Meter Wiesen im rauhen Acker neben Ernst Hanny und Wassergraben, Lagerb. Nr. 5042. 27 Ar 78 Meter Acker auf der Ziegelhütte neben Ludwig Nübling und Ludwig Nübling Erben, Lagerb. Nr. 5072. 29 Ar 7 Meter Acker hinterem Hof neben Christian Schuler und Georg Heller Witwe; hievon die Hälfte neben Witwe Heller, Lagerb. Nr. 957. 11 Ar 66 Meter Wiesen in den Seidenfäden neben Ludwig Nübling und der Gemeinde Denzlingen, Lagerb. Nr. 4111. 19 Ar 71 Meter Acker im Herrweg neben Lukas Nübling und Christian Scherberger, Lagerb. Nr. 4651. 18 Ar 36 Meter Acker im Wiesenacker neben Ferdinand Lips und Jakob Hanny Witwe, Lagerb. Nr. 1808. 23 Ar 49 Meter Wiesen hinterm Berg neben Christian Lips und Johann Müller, Lagerb. Nr. 2687. 21 Ar 6 Meter Wald im Steckenhöfereck neben Domänenärar und Christian Schuler, Lagerb. Nr. 2733. 23 Ar 13 Meter Wald im Käferhölzle neben Andreas Schillinger und Christian Strübin, Lagerb. Nr. 3364. 26 Ar 28 Meter Wiesen im Riedwinkel neben Wilhelm Nübling und Georg Nübling, Lagerb. Nr. 1262. 2 Ar 78 Meter Reben ob dem Berg neben Georg Baierbach und Anton Heizmann, Lagerb. Nr. 4150. 14 Ar 36 Meter Acker auf der Halden neben Gustav Reitzel und Mathilde Sonntag, Lagerb. Nr. 4319. 16 Ar 42 Meter Acker im innern Dumpf neben Karl Reitzel und Ludwig Schöpfle, Lagerb. Nr. 2095. 15 Ar 97 Meter Acker im Friesenmättle neben Friedrich Roser und Jakob Reitzel, Lagerb. Nr. 2428. 18 Ar 9 Meter Acker auf dem Mattenbühl neben Karl Friedrich Nübling und Georg Nübling, Lagerb. Nr. 3984. 24 Ar 21 Meter Acker im Bettacker neben Wilhelm Nübling und Georg Schlegel, Lagerb. Nr. 4082. 24 Ar 3 Meter Acker im Thürle-Acker neben Wilhelm Nübling und Johann Wörner, Lagerb. Nr. 1536. 9 Ar 46 Meter Reben in der Sonnenhalden neben Karl Ries und Ziegelei; hievon die Hälfte neben Ziegelei, Lagerb. Nr. 1771. 38 Ar 43 Meter Wiesen hinterm Berg neben Wilhelm Reitzel und Christian Heller Witwe; 2. dem **Karl Friedrich Strübin**: Lagerb. Nr. 5072. 29 Ar 7 Meter Acker hinterm Hof neben Christian Schuler und Georg Heller Witwe; hievon die Hälfte neben Schuler, Lagerb. Nr. 4989. 10 Ar 93 Meter Acker auf dem Schindacker neben Andreas Schillinger und Karl Ries, Lagerb. Nr. 802 a. 30 Ar 69 Meter Wiesen neben sich selbst und Ludwig Martin, Lagerb. 4657. 18 Ar 27 Meter Acker im Wiesenacker neben Ludwig Martin und Xaver Bayer, Lagerb. Nr. 48. 21 Ar 15 Meter Gartenland und Hofraithe, worauf eine Behausung, Scheuer, Stallung mit aller Zugehörde, steht unten im Dorf neben Christian Zimmermann und der Gemeinde, Lagerb. Nr. 1802. 48 Ar 24 Meter Wiesen hinterm Berg neben Adolf Nübling und Johann Friedrich Martin, Lagerb. Nr. 3243. 16 Ar 6 Meter Acker auf dem Distelacker neben Christian Staudemann Witwe und Christian Nübling, Lagerb. Nr. 4212. 22 Ar 50 Meter Acker im Langensamstag neben Leopold Lösle und Georg Nübling, Lagerb. Nr. 4982. 16 Ar 90 Meter Acker auf der obern Mittelhöhe neben Friedrich Frey und Ludwig Eberle, Lagerb. Nr. 1411. 3 Ar 69 Meter Reben in der Steinhalden neben Johann Nefzger und Ludwig Müller, Lagerb. Nr. 1569. 4 Ar 67 Meter Wald im Mauracherhölzle neben Georg Schlegel Erben und Georg Heller, Lagerb. Nr. 2235. 20 Ar 16 Meter Acker im Fuchsacker neben Jakob Reitzel und Mathias Maier, Lagerb. Nr. 2563. 20 Ar 34 Meter Wiesen im Giesen neben Georg Wörner und Adolf Giese, Lagerb. Nr. 1953. 32 Ar 58 Meter Wiesen auf dem langen Brühl neben Ernst Eberle und Karolina Reitzel, Lagerb. Nr. 4809. 22 Ar 14 Meter Acker auf dem Waibel neben Christian Kohler und sich selbst, Lagerb. Nr. 3496. 19 Ar 8 Meter Wiesen auf der obern Feldmatte neben Mathias Schwab und Georg Schwab, Lagerb. Nr. 1882. 27 Ar 99 Meter Wiesen hinterm Berg neben Georg Heller und Engelbert Frei, Lagerb. Nr. 5423. 25 Ar 29 Meter Acker auf dem Steinmauer neben Josef Scherzinger und Georg Schwab, Lagerb. Nr. 1536. 9 Ar 46 Meter Reben in der Sonnenhalden neben Karl Ries und Ziegelei; hiervon die Hälfte neben Ries, Lagerb. Nr. 4999. 16 Ar 72 Meter Acker auf dem Schindacker neben Kaspar Disch und Mathias Kasper, Lagerb. Nr. 3050. 11 Ar 27 Meter Wald in der Schamperhurst neben Adolf Nübling und Georg Nübling, Lagerb. Nr. 3030. 11 Ar 23 Meter Wald in der Schamperhurst neben Friedrich Martin und Andreas Sick Witwe. Die genannten Eigentümer können keinen Erwerbstitel nachweisen und hat Karl Friedrich Strübin für sich und als Bevollmächtigter seiner Schwester Frieda Strübin das Aufgebotsverfahren beantragt. Es werden deshalb alle diejenigen, welche an den oben beschriebenen Liegenschaften in den Grund- und Unterpfandsbüchern zu Denzlingen nicht eingetragene und auch sonst nicht bekannt dingliche oder aus einem Stammguts- oder Familiengutsverbande herrührende Rechte zu haben glauben, aufgefordert, solche spätestens in dem am **Freitag, 9. November 1883, Vormittags 9 Uhr** vor Großh. Amtsgerichte Emmendingen stattfindenden Termine anzumelden, widrigenfalls die nicht angemeldeten Ansprüche für erloschen erklärt würden. Emmendingen, den 7. August 1883. Der Gerichtsschreiber des Großh. Amtsgericht. Jäger.

Für Gewerbetreibende!

Eine kleine Wohnung in Emmendingen, dazu ein Arbeitssaal mit mechanischem Triebwerk (Wasserkraft), zu Metall- oder Holzdreherei, oder einem ähnlichen Gewerbebetrieb sich eignend, ist auf **1. November d. J.** zu vermiethen. Die Adresse wolle gefl. bei der Expedition dieses Blattes erfragt werden.

Wohnhaus-Versteigerung.

Aus der Verlassenschaft des Landwirth **Georg Jakob Kern** von hier, wird der Erbtheilung wegen unten beschriebenes Wohnhaus am

Mittwoch, den 22. August, Mittags 12 Uhr,

im hiesigen Rathhause öffentlich versteigert und erfolgt der Zuschlag dem sich ergebenden höchsten Gebot.

L.-B. Nr. 187. Ein Wohnhaus, zwei Scheuern, Stallung, Trotthaus, Holzschopf und Schweinställe, 30 Ar 15 Meter Hofraithe und Garten, und 21 Ar 58 Meter Acker mit ödem Rein bei dem Haus oder Mühleberg dahier geschätzt zu . . . . . 3000 M.

Eichstetten, 6. August 1883.

Der Gr. Notar:
Forstmeyer.

Lehrerkonferenz.

Zur freien Konferenz am **nächsten Mittwoch** werden alle Lehrer des Bezirks so freundlich als dringend eingeladen.

Malterdingen. **Wäldin.**

Circa 2 Ztr.

reine Schafwolle

(gesponnen) haben zu verkaufen

M. Nehm Söhne.

Es wird auch pfundweise abgegeben.

Neue feinst marinirte

Häringe.

Brauerei Kiesel.

Empfehlung.

Mache hiermit diese gebene Anzeige, daß ich am hiesigen Platze ein

Agentur und Commissionsbureau

errichtet habe und befindet sich dasselbe in der Lammstraße vis-à-vis dem Adler.

Hochachtungsvoll!

Heinrich S. Goldschmidt.

Ein guterhaltener

Kochherd

wird zu kaufen gesucht. Von wem? sagt die Exped. d. Blattes.

Nächsten **Montag**

Ziegel & Backsteine

und am **Dienstag**

Kalk

Ziegelei **Zimmer.**

Placate und Inschriften

zum Feuerwehrfeste

sind in großer Auswahl vorräthig in

A. Dölter's Buchhandlung.

Anzeige und Empfehlung.

Unterzeichnete machen hiermit die ergebene Anzeige, daß wir mit dem heutigen Tage unser

Kleidergeschäft

eröffnen. Durch gründliche Lehre sind wir in den Stand gesetzt, auch jeder Anforderung gerecht zu werden. Wir empfehlen uns deßhalb einer hiesigen und auswärtigen Damenwelt bestens.

Mit aller Hochachtung

Marie u. Luise Hetzel.

Zu vermiethen

eine freundliche **Mansardenwohnung, 2 Zimmer, Kammer, Küche, Speicher** und **Keller**, alles in bester Ordnung, auf **1. September dieses Jahres** oder später. Im Hause des ortsabwesenden Herrn A. Trotter von hier.

Näheres bei

J. Hofherr.

Jede Sorte Frucht

wird gegen **Mehl** oder **Brot** umgetauscht bei

Bäcker Weil.

Ein eiserner

Sparkochherd

und eine

eiserne Bettstelle

sind zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Bremen. **Amerika.**

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN

Die Dampfschiffe des **Norddeutschen Lloyd** in **Bremen** fahren regelmäßig **Mittwochs** und **Sonntags** nach

Amerika.

Passagierverträge schließt ab:
Der Generalagent des norddeutschen Lloyd
Ph. Jak. Eglinger, Mannheim.

Dr. Kirchhoffer, Spezialarzt in **Straßburg** ist für Leiden d. Harn- und Geschlechtsorgane und für Frauenkrankheiten zu consultiren an Wochentagen und von 9—10 Uhr am Sonntagen.

Ein noch guterhaltenes

Pferdegeschirr

nebst Reitzeug,

ferner ein gebrauchtes

Tafelklavier

ist billig zu verkaufen.

Nähere Auskunft bei Herrn

E. Ziebert zur Sonne.

Emmendingen.

III. Verbandstag

der freiwilligen Feuerwehren des Kreises Freiburg am

Sonntag den 12. August 1883.

Fest-Ordnung.

Am Vorabend:

Musikalischer Zapfenstreich.

Am Festtage.

Morgens 6 Uhr: Musikalische Tagwache.
„ **bis 11** „ Empfang der ankommenden Feuerwehrgäste.
„ ½**10** „ Versammlung zur Besprechung der Kreisverbands-Angelegenheiten im Rathhaussaale.
„ ½**12** „ Hauptprobe der hiesigen Feuerwehr.
Mittags ½**1** „ Mittagessen in verschiedenen Localen.
„ ½**3** „ Sammlung und Aufstellung des Festzuges in der Karl-Friedrichsstraße. — Festzug durch die Stadt. — Hierauf gesellige Unterhaltung in den Festräumen der Karcher'schen Bierbrauerei.

Montag, 13. August 1883.

Frühschoppen-Concert im Bautz'schen Biergarten.

Nachmittags bei günstiger Witterung, **Ausflug nach der Hochburg.**

Einmachgläser,

Pergamentpapier

zum Ueberbinden derselben,

Aechter Burgunder

Weinessig

zum Einmachen,

empfiehlt

W. Reichelt.

Ia Neue holl.

Vollhäringe

sind eingetroffen bei

Conrad Lutz.

Reparaturen von Taschenuhren

sowie alle andern Sorten **Wanduhren**, werden solid und billig ausgeführt. Auch übernehme ich die Besorgung von neuen Taschen- und Wanduhren aller Art.

Reparaturen von Brillen aller Art, sowie **Einschleifen der Gläser**, wird bestens besorgt.

Reparaturen von Thurmuhren werden billig ausgeführt.

S. Herrmann,
wohnhaft bei Ww. Haas
Nieder-Emmendingen.

„Neue grüne Kernen,"

hochfeine Odenwälder,

eingetroffen bei

W. Reichelt.

Für Eltern.

Bei Herrn **H. L. Perret** in **Yverdon**, Schweiz, können fortwährend Knaben, welche französisch, englisch und italienisch etc. lernen wollen, zu mäßigen Preisen eintreten. Referenzen stehen zur Verfügung.

(H6314X)

Fliegenpapier

empfiehlt **A. Dölter's** Buchhandl.

Feuerwehr.

Dienstvorschriften am Vorabend und am Festtage.

Samstag 11. August, Abends 8 Uhr,

hat der 2. Zug: Spritzenmannschaften Nr. 1 2 3 zum Zapfenstreich beim Rathhaus anzutreten.

Sonntag den 12. August, Morgens ½6 Uhr,

tritt der 2. Zug, Steiger, Einreißer und Wasserträger zur Tagwache beim Rathhaus an.

Morgens ½7 Uhr,

hat das ganze Corps zur Aufstellung der Geräthe am Spritzenhaus anzutreten.

Morgens ½9 Uhr,

tritt das Corps zum Empfang der Gäste am Rathhaus an.

Morgens 11¼ Uhr,

wird zur Uebung auf dem Schulplatz angetreten.

Mittags ½3 Uhr,

wird zum Festzug in der Vorstadt angetreten. Es wird jeweils in voller Ausrüstung mit Helm und Busch angetreten. Zur Uebung ohne Busch. Zum Empfang und Festzug mit schwarzer Hose.

Turn-Verein.

Die Mitglieder werden ersucht **heute Freitag, Abends 8 Uhr,** auf dem Turnplatze (Schützenhaus) zu erscheinen. Nothwendige Besprechung.

Meine Mittel gegen **Asthma** = 3,0 M. **Bandwurm** 4,0 M. **Gicht** 5,0 M. (für 1 Monat ausreichend) **Magenleiden** 1,50 M. wirken sicher. Versende gegen **Postanweisung.**

H. Unkraut, Apotheker,
Aachen, Rh.-Prov.

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Dölter in Emmendingen.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und im hies. Postbezirk bei den Postboten zu 1 ℳ 25 ₰ vierteljährl. zu machen.

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 10 ₰ die gesp. Zeile berechnet. Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt
für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Breisach und Waldkirch.

№ 95. Dienstag, 14. August **1883.**

3. Verbandsfest der freiw. Feuerwehren des Kreises Freiburg am 12. August 1883.

Gott zur Ehr',
Dem Nächsten zur Wehr.
Alle für Einen
Einer für Alle!

Wir können unsern Bericht über das schöne Fest, daß in den Mauern unserer Stadt gestern gefeiert wurde mit keinen passenderen Worten beginnen, als mit diesem Wahlspruch der Feuerwehr, in der die ganze Fülle selbstloser, aufopfernder Nächstenliebe, welche die Triebfeder dieser schönsten und edelsten aller freien Vereinigungen bildet, zu kurzem treffenden Ausdruck gebracht ist.

Es war von vornherein nicht anders zu erwarten, als daß die ganze Stadt den Tag des Feuerwehrfestes in freudiger Anerkennung und Dankbarkeit mitfeiern werde, fragt ja doch auch die Feuerwehr selbst im Augenblick der Gefahr nicht nach Stand oder Gesinnung des Gefährdeten: mit demselben Eifer und denselben gemeinnützigen Aufopferungen tritt sie ein für den Niedersten wie für den Höchsten. Es ist wohl kaum eine lebendigere Schilderung eines Brandes denkbar, als sie unser Lieblingsdichter Schiller in seinem Lied von der Glocke gegeben hat. Er sagt:

Wohlthätig ist des Feuers Macht,
Wenn sie der Mensch bezähmt, bewacht,
Und was er bildet, was er schafft,
Das dankt er dieser Himmelskraft.
Doch furchtbar wird die Himmelskraft,
Wenn sie der Fesseln sich entrafft.
Einhertritt auf der eignen Spur,
Die freie Tochter der Natur u. s. w.

Wer jemals die Schrecken eines Brandes mit angesehen, oder mit erlebt hat, der begreift auch wohl die aufopfernde Hülfeleistung der Mitmenschen bei solchen Unglücksfällen. Da gilt es rasch zu helfen, unerschrocken einzugreifen selbst unter Gefährdung seines eigenen Lebens. Wenn aber die Hilfeleistungen von Erfolg sein sollen, so darf kein blindes, unüberlegtes Einschreiten stattfinden, sondern der Kampf mit der Flamme muß nach einem bestimmten Plane erfolgen, er muß mit Umsicht und Sachkenntniß geführt werden und die Kämpfenden haben daher nach bestimmten Befehlen, unter einheitlicher Organisation zu arbeiten. In richtiger Würdigung dieser Thatsache haben sich schon vor vielen Jahren überall wackere Männer vereinigt um im Nothfalle wohl organisirt, „sich selber zur Ehr' und dem Nächsten zur Wehr" ihre Kräfte freiwillig in den Dienst ihrer Mitmenschen zu stellen, zum Schutz gegen Feuer- und Wassersnoth.

So war denn die Bekränzung und Ausschmückung der Stadt zu Ehren des Festtages eine außerordentlich reiche und allgemeine wie es nur bei den populärsten Festlichkeiten zu sein pflegt. Schon seit Tagen regten sich viele fleißige Hände um unserer Stadt ein wirklich schönes Festkleid anzulegen.

Das schöne Fest wurde am Vorabend durch einen Zapfenstreich der neugegründeten Feuerwehrmusik eingeleitet, sowie Tagwache und Böllerschüße den eigentlichen Festtag anzeigten. Selbst der Himmel, welcher bisher meistentheils in ein düsteres Gewand eingehüllt war, hatte sein bestes Festtagskleid angelegt und so war es kein Wunder, daß sich schon in frühester Morgenstunde ein reges Leben in unserer Stadt entwickelte. Die verschiedenen Bahnzüge brachten uns eine große Zahl Theilnehmer von Nah und Fern und von allen Seiten kamen sie herbei, theils zu Fuß theils zu Wagen und zogen begleitet von den lustigen Klängen der Musik in unsere Stadt ein.

Nachdem die Kreisverbandsangelegenheiten, worin bestimmt wurde, daß der nächste Verbandstag in Königschaffhausen abgehalten werden soll, erledigt, sowie die letzten von der Bahn abzuholenden Gäste empfangen waren, begaben sich die Feuerwehren um ½12 Uhr zur Hauptprobe der hiesigen Feuerwehr auf dem Marktplatze, wo sich unterdessen ein großes, schaulustiges Publicum eingefunden hatte. Die Probe verlief glänzend und ließ an Exactitüde nichts zu wünschen übrig und hörte man überall nur eine Stimme der Anerkennung über die Leistungen der hiesigen Feuerwehr. Nachdem die Probe beendigt, wurde in den verschiedenen Localen zu Mittag gegeßen und sodann um ½3 Uhr zur Aufstellung des Festzuges in der Karl-Friedrichsstraße geschritten, welcher sich dann ungefähr um 3 Uhr unter Böllerschüßen in Bewegung setzte. Es war dies ein imposanter Zug, wie ihn unsere Stadt wohl selten gesehen hat. Es betheiligten sich an dem Zuge 24 freiwillige Feuerwehren und zwar: Bahlingen, Ehrenstetten, Eichstetten, Endingen, Ettenheim, Freiburg, Herbolzheim, Hornberg, Kenzingen, Kippenheim, Königschaffhausen, Kollnau, Lahr, Müllheim, Offenburg, Opfingen, Ringsheim, Rothweil, Riegel, Rust, Staufen, St. Georgen, Sulzburg, Waldkirch. Verschiedene Feuerwehren hatten Musik mitgebracht als Endingen, Kenzingen, Waldkirch u. s. w. Die Gesammtzahl der am Zuge betheiligten Feuerwehr betrug circa 1150. Eröffnet wurde der Zug durch 3 reitende Feuerwehrmänner. Hinter dem Zuge bewegte sich eine wohl nach tausenden zählende Menschenmenge. Nachdem der Zug die Straßen der Stadt durchzogen, wurde derselbe in den auf das schönste verzierten Festräumen der Brauerei Karcher aufgelöst. Leider erwiesen sich die großen Räume als viel zu klein und konnten

---

Unter falscher Flagge.

Roman aus der Pariser Gesellschaft von J. Hohenfeld.

(Fortsetzung.)

Der Graf lächelte höhnisch und ging zu dem schlafenden Knaben. Als er ihn wieder auf den Arm nahm, erwachte er aus seinem Schlummer und rief ängstlich nach seiner Schwester.

„Ich bin hier, mein theurer Bruder!" versetzte Giralda, sich ihm nähernd, damit er sie sehen konnte. „Ich werde Dich nicht verlassen!"

Alfred blickte lächelnd zu ihr auf, um sie zu trösten. Von diesem Augenblicke an hörte man ihn nie wieder klagen, sondern er versuchte, immer fröhlich zu erscheinen, trotz seiner unfreundlichen Lage, in welcher er sich befand; indeß seine scheinbare Fröhlichkeit war für Giralda fast noch schwerer zu ertragen, als seine Thränen.

Die Halle, in welche sie momentan eingetreten waren, war mit Fußdielen belegt und nett möblirt. Von der Halle gingen verschiedene Zimmer aus, auch eine nach oben führende Treppe.

„Ihre Zimmer befinden sich oben," sagte Graf Eugen nach einer Weile. „Seien Sie so gut und folgen Sie mir, Giralda."

Den Knaben noch immer auf dem Arm tragend, stieg der Graf die Treppe hinauf, während Giralda ihm nach schritt. Sie hatte im ersten Augenblick die Absicht gehabt, umzukehren, auf den Wagen zu springen und nach der nächsten Station zu jagen, um Hülfe herbeizurufen zu Alfred's Befreiung; nur die Angst und die Ungewißheit, ob nicht vielleicht in ihrer Abwesenheit der zu Allem fähige Graf ihrem kleinen Bruder etwas zum Leide thun würde, hielten sie von ihrem Vorhaben zurück. Auch kam ihr der Gedanke noch zur rechten Zeit, daß ihr Feind vielleicht ihre Abwesenheit benutzen und mit ihrem Bruder fliehen könnte, was fast noch schlimmer war weil sie dann abermals seine Spur verloren hätte.

Oben lagen ebenso wie im Parterre an beiden Seiten des Vorplatzes Zimmer. In jeder Thür steckte ein Schlüssel. Graf Eugen schlug den Weg nach dem Vorderzimmer ein, welches gerade über dem unteren Wohnzimmer lag.

Das Zimmer war hübsch eingerichtet und vollkommen für eine junge Dame passend. Es enthielt drei Fenster, welche mit feinen Spitzengardinen verhängt waren. Auf dem Fußboden lag ein schöner Brüsseler Teppich und mehrere Armstühle standen im Zimmer; an den Wänden hingen einige Gemälde und ein Bücherbort mit den neuesten Bänden der französischen Litteratur. In der einen Ecke stand ein Feldbett mit sauberem, buntem Kattunüberzug.

Eine Thür verband dieses Zimmer mit einem anderen, kleinen, welches ähnlich eingerichtet war und unzweifelhaft als Kinderstube benutzt worden war.

„Diese Zimmer stehen zu Ihrer Verfügung, Giralda," sagte Graf Eugen, den kleinen Alfred in einen Armsessel niederlassend. „Wenn Sie wollen, so können Sie jetzt Ihren Bruder seiner Fesseln entledigen, während ich hinuntergehe, um nach Ihrem Frühstück zu sehen. Ich habe, da mir sehr daran liegt, daß die Einwohner dieses Ortes nicht wissen sollen, daß dieses Haus bewohnt ist, für mehrere Tage den Bedarf mitgebracht. Bertram soll sogleich ein gutes Frühstück für Sie herrichten.

Er ging und schloß die Thür hinter sich ab.

Kaum hatte sich der Graf entfernt, als Giralda zu ihrem Bruder eilte und seine Fesseln löst'te.

Es waren rothe Streifen an seinen Händen und Füßen bemerkbar, wo die Stricke zusammengeschnürt gewesen waren.

„Der Elende!" rief sie flammenden Auges aus. „Wie durfte er solche rohe Gewalt gebrauchen? Und er glaubt, ich könnte Liebe und Mitleid mit einem Manne haben, der einen kleinen, unschuldigen Knaben so behandelt? O, mein Liebling! Ich habe die ganze Nacht gewacht und Dich stets im Auge behalten, während der ganzen, langen traurigen Fahrt! Du hast Dich nicht gerührt, sondern hast ruhig dagesessen, wenn ich Dich nicht anredete! Keinen Seufzer hast Du ausgestoßen, um mich nicht zu betrüben!"

Sie zog ihn an ihre Brust und küßte sein bleiches Gesicht. Dann brach sie in ein krampfhaftes, heftiges Weinen aus, so das jetzt der kleine Alfred es war der sie trösten mußte, so gut er es eben vermochte.

„Weine nicht, Giralda," bat er flehentlich. „Papa und Rupert werden kommen und uns holen. Oder auch der junge Herzog, von dem Du mir erzählt hast. Hat er Dich doch schon einmal vor dem Ertrinken gerettet und einmal aus dem Gefängniß auf der Klippe entführt; er wird auch dieses Mal Deine Spur auffinden und Dich und mich befreien! Ach, ich wünsche, er käme schon jetzt und brächte uns nach dem Schloß Adlershorst!"

Das fröhliche und zuversichtliche Geplauder des Knaben erweckte neue Hoffnungen in Giralda. Sie machte sich allmählich mit dem Gedanken vertraut, daß